



Die Autorin:
Unternehmerin und
Familienmensch: Nadja
Schnetzler verkauft
Ideen

„Innehalten als Luxus“

Vor 18 Jahren hat Nadja Schnetzler in Biel das Unternehmen Brain-Store mitgegründet. Bis heute leitet sie die Ideenfabrik zusammen mit ihrem Partner – so erfolgreich, dass auch in Frankfurt eine Niederlassung eröffnet wurde. Zu den Kunden gehören u. a. das Schweizer Bundesamt für Gesundheit, Nestlé oder BMW. Im Gespräch mit Daniel Straub formuliert die zweifache Mutter ihre persönlichen Gedanken über Balance, Geld und Lebensstandard.

Lebensqualität: Welche Faktoren beeinflussen deine Lebensqualität?

Nadja Schnetzler: Ich interessiere mich für sehr viele verschiedene Dinge! Deshalb fühle ich mich gut, wenn der Mix stimmt; wenn ein Lebensbereich über längere Zeit zu viel Raum einnimmt, dann geht es mir schlecht. Es muss ausgewogen sein.

Lebensqualität: Wie gelingt dir dieser Mix mit der Doppelrolle als Mutter und Unternehmerin?

Schnetzler: Es geht immer darum, die Balance herzustellen und auch akzeptieren zu können, wenn das Gleichgewicht für eine bestimmte Zeit nicht stimmt. Ich befinde mich in einem Anspruchsnetzwerk: Jeder will etwas. Ich muss aufpassen, dass niemand zu kurz kommt – auch ich selbst nicht. In Stresssituationen ist das schwieriger zu bewerkstelligen. Entscheidend ist, Prioritäten setzen zu können. Manchmal sage ich einen Geschäftstermin ab, weil die Geigenstunde meines Sohnes Nemo wichtiger ist. Auf der anderen Seite kann es nach Familienferien vorkommen, dass ich mich darauf freue, wieder im Job mehr aktiv zu sein.

Lebensqualität: Eine Ideenfabrik hat viel mit Trends zu tun. Welche Trends siehst du in der Gesellschaft in Bezug auf Lebensqualität?

Schnetzler: Das ist eine sehr schwierige Frage. Ich glaube, die Extreme werden sich verstärken: Die Anzahl der Menschen, die sich aus der Hektik zurückziehen, wird steigen. Diejenigen, die – aus welchen Gründen immer – mitmachen müssen, werden sich Rückzugsinseln suchen, wo sie hoffen, ihre Lebensqualität zu finden. Diese „Insel“ bedeutet für jeden etwas anderes: Für den Ersten ist es die Natur, für den Zweiten eine Beziehung, für den Dritten ist es Reisen,

für den Vierten bedeutet es eben nicht ununterbrochen im Flugzeug sitzen zu müssen usw. Früher wurde Lebensqualität mit Freizeit gleichgesetzt. Heute sind die Ansprüche viel individueller geworden. Wahrscheinlich hat es auch mit der heutigen Technologie zu tun. Viele Menschen sind im heutigen Berufsalltag stark der Technologie ausgesetzt. Das führt dazu, dass Lebensqualität auch bedeuten kann, nicht ständig online sein zu müssen. Für eine gewisse Zeit nicht kommunizieren zu müssen, kann zum Luxus werden.

Lebensqualität: Haben die neuen Technologien unsere Lebensqualität gesteigert?

Schnetzler: Das hängt davon ab, wie man sie nutzt. Man kann von ihnen „gefangen“ sein. Aber sie können auch mehr Freiheiten verschaffen: Ich kann beispielsweise auf einer Bank im Grünen sitzen und meine Arbeit machen. Ich kann für meine Kunden erreichbar sein und mich gleichzeitig dort aufhalten, wo ich will.

Lebensqualität: Welche Rolle spielt Geld für die Lebensqualität?

Schnetzler: Entscheidend ist, woran man sich gewöhnt hat. Ich kenne Leute, die mit wenig Geld sehr zufrieden sind. Es kommt darauf an, wie man sich sein Leben einrichtet. Viele Menschen haben sich an einen Standard gewöhnt, den sie nicht mehr aufgeben wollen. Geld verschafft ihnen die Möglichkeit, diesen Standard zu halten. Die Definition dessen, was Lebensqualität sein kann, hat viel mit dem eigenen Umfeld zu tun. Wenn ich in einem Slum von Kalkutta aufwache, empfinde ich bereits eine kleine Verbesserung meiner Lebenssituation als Lebensqualität. Für viele Menschen dieser Welt ist Lebensqualität ein Luxusbegriff. Es ist ein Privileg, sich damit zu befassen. Ich bin in Mexiko aufgewachsen. Dort gibt es viele Menschen, die wirklich nur das Allernötigste besitzen. Trotzdem sind sie zufrieden, offen und haben ein Lachen auf dem Gesicht. Wenn ich mir vorstelle, so arm leben zu müssen, frage ich mich: Wie würde es mir gehen? Wie würde ich mich fühlen?

Lebensqualität: Du hast zwei Kinder. Kann man von den Kindern in Bezug auf Lebensqualität etwas lernen?

Schnetzler: Kinder sind offen und gehen auf andere zu: Das führt zu Lebensqualität. Wenn man sich abkapselt, erlebt man weniger. Zudem können sich Kinder extrem gut auf neue Situationen einstellen. Sie sind imstande, aus jeder Situation für sich etwas Positives herauszuholen. Es trägt zur Lebensqualität bei, wenn man flexibel ist und Veränderungen akzeptieren kann.



„Brain Store“ beim kreativen Brainstorming.